

Die Avisamenta, Beschlußvorlagen und wichtig erscheinenden Texte wurden von den Klerikern der hohen Herren vielfach abgeschrieben und verbreitet. Unter dem in den Aktensammlungen erhaltenen Material<sup>63</sup> ließe sich vor allem auf das bekannte Gutachten der Universität Krakau von 1441 verweisen, von dem ein Zeitgenosse schon Anfang 1442 aus Basel nach Krakau berichtete: *nemo est in tota curia, qui illius copiam apud se non teneat*<sup>64</sup> – noch die heutige weitgestreute handschriftliche Überlieferung dieses Textes bestätigt diese Aussage<sup>65</sup>. Schon die Entwürfe konziliarer Texte wurden unter der Hand ausgetauscht, kopiert und benutzt. Das bekannteste Beispiel dafür ist die wohl bedeutendste theoretische Schrift vom Baseler Konzil, der Traktat „De concordantia catholica“<sup>66</sup> des Nikolaus von Kues, damals Konzilsbeauftragter und Prozeßvertreter des um die Trierer Erzwürde ringenden Ulrich von Manderscheidt, aber auch kraft

<sup>63</sup>) Dafür zeugen die zahlreichen Miszellenhss. mit Konzilsmaterialien in den europäischen Bibliotheken, über die bisher – für das Baseler Konzil – noch nirgendwo eine auch nur vorläufige Übersicht vorliegt. Vgl. zu den Akten die Bemerkungen von J. Haller in: Conc. Basil. 1 S. 1–12.

<sup>64</sup>) So im Brief des Stefan de Catys de Navaria an Nicolaus Lasocki, Dekan des Domkapitels in Krakau, vom 26. Januar 1442, hg. v. A. Sokołowski u. J. Szujki, in: Codex epistolaris saeculi decimi quinti 1 (Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia 2, 1876) S. 130 f. Nr. CXVIII. – Vgl. auch Johannes de Segovia (Mon. conc. 3 S. 965 f.) und das Konzilsmanual des Jakob Hüglin (Conc. Basil. 7 S. 391). – Der Text dieses längsten aller bekannten Universitätsgutachten zum Baseler Konzil umfaßt im Druck bei C. E. Bulaeus, Historia universitatis Parisiensis 5 (1670) im Quartformat S. 479–517. Zur Entstehung des Textes vgl. vor allem J. Fijałek, Mistr Jakób z Paradyża i uniwersitet krakowski w okresie soboru Bazylejskiego 1 (1900) S. 154–440, zusammenfassend danach C. Morawski, Histoire de l'Université de Cracovie. Moyen âge et renaissance 2 (1903) S. 62–71, zitiert auch bei Mertens (wie Anm. 87) S. 32; zum allgemeinen Rahmen vgl. den knappen Bericht von J. Kłoczowski, Le conciliarisme à l'université de Cracovie au XV<sup>e</sup> siècle et ses prolongements au XVI<sup>e</sup> siècle, Kyrkohistorisk Årsskrift 77 (1977 [ersch. 1978]) S. 223–226.

<sup>65</sup>) Zu Hss. und Drucken des Textes vgl. nur vorläufig die Liste bei Fijałek (wie Anm. 64) S. 386–405.

<sup>66</sup>) Vgl. zur Datierung E. Meuthen, Acta Cusana 1, 1 (1976) S. 129 f. Nr. 202 – Zur Entstehungsgeschichte und Überlieferung siehe vor allem G. Kallen, Die handschriftliche Überlieferung der ‚Concordantia catholica‘ des Nikolaus von Kues (Cusanus-Studien 8, SB Heidelberg 1963, 2). Zusätzlich zu den dort und in Kallens Edition (Nicolai de Cusa Opera omnia 14, 1 [1963], bes. S. XXVII f.) genannten Hss. wären noch zu nennen: Barcelona, Kapitellarchiv 2 (aus dem Besitz des Johannes von Palomar?); Danzig, Stadtbibl. 2148, fol. 1–72<sup>v</sup>; München, clm 28 255, fol. 62<sup>ra</sup>–159<sup>vb</sup> (aus der Karthause Buxheim). Die von Kallen nach Wolfenbüttel, 797 Helmst., fol. 135 f., benannten knappen Auszüge finden sich auch etwa in Vat. lat. 4185, fol. 175<sup>ra</sup>–177<sup>ra</sup>; Vat. lat. 4192, fol. 487<sup>ra</sup>–488<sup>va</sup>.